


chen stellt einen – durchaus gelungenen – Versuch dar, wichtige Detailinformationen über Geschichte, Politik, Wirtschaft, Wissenschaft, Kultur und Gesellschaft der USA kurz und prägnant zusammen zu fassen. Natürlich darf man sich keine allzu tiefeschürfende wissenschaftliche Analysen erwarten. Dennoch – der Rezensent wagt hier eine Wette – werden auch die meisten US-Experten unter den Antworten auf die sogenannten 101 wichtigsten Fragen, Antworten finden, die selbst ihm/ihr unbekannt waren. Ein kurzer Blick auf die behandelten Themen (diese reichen von Fragen wie »Wer war der erste Amerikaner?« bzw. »Wer entdeckte Amerika?« über zahlreiche Details der politischen und verfassungsrechtlichen Geschichte der USA bis hin zu fundamentalen Dingen der US-amerikanischen Alltagskultur wie »Warum spielen die Amerikaner Baseball, nicht Fußball?« oder »Seit wann und warum essen die Amerikaner Hamburger bei McDonalds?«). Die jeweiligen Antworten haben einen Umfang von einer halben bis maximal zwei, drei Druckseiten und sind in zehn Kapitel geordnet. Dennoch würde man sich – des besseren Überblicks willen – ein Schlagwortregister am Ende des Buches sowie auch einige wenige weiterführende Literaturhinweise wünschen.

Alles in allem ein originelles, gut lesbares Buch, welches eine Fülle an wissenswerten Details enthält. 

F.E.

Stephen Kinzer


## **Putsch!**

### **Zur Geschichte des amerikanischen Imperialismus**

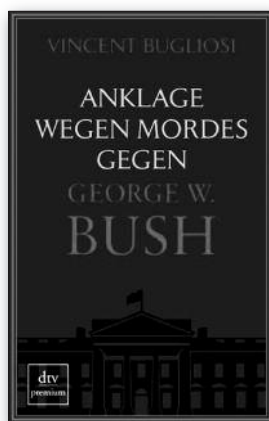
Eichborn, Frankfurt 2008, 564 Seiten, 32 €

Immer geht es – angeblich – um die Verbreitung der demokratischen Idee. Aber meistens geht es schief. Seit dem Jahr 1893, als amerikanische Plantagenbesitzer mit Hilfe der amerikanischen Regierung in Washington die hawaiianische Monarchie stürzten, haben die Vereinigten Staaten dreizehn ausländische Regierungen aus ideologischen, wirtschaftlichen oder politischen Gründen blutig zu Fall gebracht. Geheimdienste, Waffenhändler und bisweilen auch amerikanische Streitkräfte waren daran beteiligt, den Machtanspruch der Vereinigten Staaten global auszuweiten. Dabei machte

sich das schlechte Gewissen der ältesten Republik der Welt stets bemerkbar. Beispiel Irak: Es gehe, so versicherte einst der amerikanische Präsident, um die Beseitigung von Massenvernichtungswaffen und die Durchsetzung des demokratischen Gedankens in einer autoritär regierten Region. Das Zauberwort »Öl« nahm er niemals in den Mund. Doch wie im Irak, so widersprachen zuvor schon die politischen Konsequenzen allen Putsch-Hoffnungen Washingtons. Statt der Demokratie siegte meist der Antiamerikanismus.

Stephen Kinzer langjähriger Reporter der New York Times, schildert die bizarren Umstände der offenen und geheimen Coups d'Etat made in USA. 

Red.




Vincent Bugliosi

## **Anklage wegen Mordes gegen George W. Bush**

DTV, München 2008, 344 Seiten, 17,40 €

Der prominente US-amerikanische Staatsanwalt (er führte im Laufe seiner Karriere zahlreiche Prozesse über Kapitalverbrechen, der spektakulärste war sicherlich jener gegen Charles Manson) und höchst erfolgreiche Autor wagte sich wieder einmal an einen politisch höchst brisanten Fall: Den von den USA angeführten Angriff auf den Irak und die persönliche Verantwortung des US-Präsidenten in dieser Causa. Wie bereits der provokante Titel des Buches zum Ausdruck bringt, stellt dieses de facto eine umfangreiche und äußerst fundiert recherchierte Anklageschrift gegen Ex-Präsident Bush jun. Wegen Mordes an über 4000 U-amerikanischen Soldaten, die im Irakkrieg (zumindest bis Anfang 2007) starben, dar. Das Buch ist eine moralische Abrechnung mit einer Regierung, die nach Ansicht des Autors durch die Ma-

nipulation der Justiz ins Amt kam, leichtfertig und verantwortungslos handelte, die Bürger ihres Landes (darüber hinaus natürlich auch der gesamten Welt) über die wahren Motive des Irak-Krieges täuschte und die Vereinigten Staaten in den Augen der Welt diskreditierte. Bugliosi, dessen Bücher zu meist von der Kritik gepriesene Bestseller waren, formuliert darüber hinaus auch heftige Kritik an den Medien und der Öffentlichkeit, die dieses Verhalten hingenommen, zum Teil sogar aktiv unterstützt haben.

Ein Sachbuch, das sich spannend wie ein Kriminalroman, der es ja letztendlich auch ist, liest. Ein provokantes und wichtiges Buch, welches sicherlich einen nicht zu unterschätzenden Anteil am Urteil der Geschichte über die Präsidentschaft Bush jun. und deren aggressiver Außenpolitik haben wird. 

F.E.



Simon Geissbühler (Hg.)

## **Der amerikanische Neokonservatismus und die Aussenpolitik der USA**

LIT, Münster 2008, 210 Seiten, 24,90 €

Die neokonservative Phase der US-Außenpolitik ist durch den von den US-amerikanischen WählerInnen vorgenommenen »Regime-Wechsel« im Weißen Haus zwar bereits Geschichte. Die Welt wird sich aber noch lange mit dem Vermächtnis der imperialen Großmachtspolitik à la Bush jun., Cheney und Konsorten herumzuschlagen haben, ganz abgesehen davon, dass die neokonservativen Ideologen ja nach wie vor in einschlägigen Brain Trusts, Medien und anderen Institutionen tätig und last not least manche auf die Weltpolitik nicht ganz einflusslose Länder nach wie vor stark von neokon-